

gnostische Vermögen verlangt gewisse geeignete Associationen; sind diese nicht durch Uebung oder Erziehung gebildet worden, so kann ein stereognostisches Erkennen nicht statthaben. Beweis: Manche Fälle von cerebraler Kinderlähmung, wo in Folge sehr frühen Auftretens der Krankheit die betroffene Extremität nicht geübt, sondern vernachlässigt wird und wo dann bei relativ guter Sensibilität eine völlige Tastlähmung bestehen kann. CLAPARÈDE schildert einen solchen Fall recht anschaulich und stellt ihm zur Illustration einen anderen gegenüber, wo trotz schwerer motorischer Störungen (Contracturen der Hand und der Finger, Unfähigkeit tastende Bewegungen mit den Fingern zu machen) ein leidlich gutes stereognostisches Erkennen bestand, weil das Leiden erst im 8. Lebensjahr aufgetreten war.

GAUPP (Breslau).

ARMIN TSCHERMAK. Ueber die Folgen der Durchschneidung des Trapezkörpers bei der Katze. *Neurologisches Centralblatt* (15), 674—685; (16), 731—741. 1899.

Verf. durchtrennte bei einer Katze auf einer Seite den Trapezkörper in der Austrittsline des Abducens und giebt in obigem Aufsätze eine genaue und eingehende Schilderung der sich an die Verletzung anschließenden Degenerationen, die er nach der MARCHI'schen Methode 14 Tage nach dem operativen Eingriffe fand. Es genügt, an dieser Stelle anzugeben, daß er in der centralen Gehörleitung der Katze zahlreiche ungekreuzte Fasern, speciell aus dem Complexe der oberen Olive fand; er nimmt mit HELD als wahrscheinlich an, daß die Gehörleitung eine bloß partielle Kreuzung aufweist.

E. SCHULTZE (Andernach).

PAUL HARTENBERG. Sur le siège des images motrices. *Revue de psychologie clinique et thérapeutique* 3, 109—115. 1899.

Verf. definiert die images motrices als einen sich in der Hirnrinde abspielenden Vorgang, welcher die Ausführung einer Bewegung in die Wege leitet und die einzelnen elementarsten Bewegungen zu der gewollten Bewegung vereinigt. Er verlegt ihren Sitz in die Associationsfelder FLECHSIG's, besonders deren Grenzen, in die Nähe der Projectionscentren. Eine genauere Localisation ist möglich bezüglich der Sprache und Schrift. Wahrscheinlich wird jede Art einer coordinirten, einer bestimmten Function dienenden Bewegung eines Tags präciser localisirt werden können. Die Betheiligung der einzelnen Bestandtheile des specifischen Nervengewebes an dem genannten Vorgange festzustellen ist nicht angängig. Auch die so enthusiastisch aufgenommene und in letzter Zeit nicht minder lebhaft beförderte Neuronentheorie hat uns trotz all' ihrer berücksichtigenden suggestiven Kraft bezüglich der Auffassung der psychischen Mechanismen nicht sonderlich weitergebracht.

E. SCHULTZE (Andernach).

H. IRO. Ueber die Art der Wärmebildung nach Gehirnstich. *Zeitschr. f. Biologie* 38, N. F. 20, 63—226. 1899.

Iro hat im physiologischen Institut in Bern experimentelle Untersuchungen behufs Lösung der Frage nach dem Ort und der Wirkungsweise eines oder mehrerer thermischer Centren im Nervensystem angestellt; sie werden in der vorliegenden großen Arbeit ausführlich mitgeteilt. Eine

historische Einleitung orientirt über die bisherigen Anschauungen und Lehren und zeigt die Unsicherheit unseres Wissens auf diesem Gebiete. Iro experimentirte an Kaninchen. Er stellte zunächst die Temperatur verschiedener Körpertheile (Rectum, Magen, Duodenum, Schenkelmuskeln, Innenfläche der Haut am Bauche, Leber, Herz) bei verschiedenen Kaninchen fest. Als wärmster Ort ergab sich das Duodenum, in dem die Temperatur bei einem hungernden Thier $0,7^{\circ}$ höher sein konnte als im Rectum. So stellte Iro eine Art von Temperaturtopographie her. Er fand ferner, daß bei Kaninchen im Verlauf vorbereitender Operationen die Temperatur erheblich sank und zwar namentlich dann, wenn das Peritoneum verletzt werden mußte; Iro führt diesen Temperaturabfall auf eine Reizung der sensiblen Nerven des Peritoneums zurück. Stichverletzungen der corpora striata und ihrer Umgebung (50 Stiche an 31 Kaninchen) führten 32mal zu Temperatursteigerungen. Der Verf. konnte weiterhin durch Messungen feststellen, daß es in hohem Grade wahrscheinlich sei, „daß das Duodenum resp. das benachbarte Pankreas — die vielseitigste und energischste Drüse des Körpers — in Folge der Anregung seitens der corpora striata, durch gesteigerte Thätigkeit in höherem Grade Wärme entwickelt als andere Organe des Thierleibes.“ Iro untersuchte die Temperatur des Kaninchens nach unblutiger functioneller Ausschaltung einzelner Gehirntheile (Injection von Paraffin in die carotis interna) und fand dabei als wichtigstes Ergebniss, daß die beobachtete Temperatursteigerung in Folge partieller Ausschaltung des Gehirns jedenfalls grolsentheils nicht durch Krämpfe verursacht werde. Er glaubt, daß das nervöse Hauptcentrum für Steigerung der Wärmebildung in den corpora striata gelegen sei. Iro formulirt die Resultate seiner experimentellen Arbeit, der 42 Versuchsprotokolle im Anhang beigegeben sind, in folgenden Sätzen:

- „1. Im Kaninchen ist das Duodenum der wärmste Ort seines Körpers, und zwar sowohl, wenn das Thier verdaut, als auch wenn es mehrere Tage ohne Nahrung geblieben ist.
2. Der Stich in das corpus striatum verursacht Hyperthermie durch nervöse Erregung, nicht durch Aufhebung einer Hemmung.
3. Im Duodenum steigt nach dem Einstiche die Temperatur schneller und zu höherem Maximum als in irgend einer anderen Körperstelle. Es folgen dem Duodenum in abnehmender Wärmereihe: Magen, Leber, Rectum, Herz, Oberschenkelmuskulatur, Unterhaut.
4. Das Hauptwärmecentrum liegt in der Mitte des freien Randes vom corpus striatum. Von dort gehen die nervösen Bahnen durch die Brücke und vermuthlich auf das Gebiet des Sympathicus über.
5. Wahrscheinlich erhöht das gereizte Wärmecentrum zunächst die Thätigkeit des Pankreas und vielleicht auch der Duodenaldrüsen.“

GAUPP (Breslau).

H. GRIESBACH. **Vergleichende Untersuchungen über die Sinnesschärfe Blinden und Sehender.** PFLÜGER'S Archiv 74, 577—638; 75, 365—429, 523—572. 1899.

Die Lehre, daß der Ausfall des höchsten Sinnes bei den Blinden eine Zunahme der Schärfe aller anderen Sinne bewirke (Sinnesvicariat), ist